



Presseerklärung 20.1.2020

Kreißaalschließungen in Niedersachsen

Der Hebammenverband Niedersachsen e.V. beklagt die dauerhafte, oder zeitweise Schließung von Kreißsälen in Niedersachsen. Frauen mit Wehen müssen teilweise erst mehrere Kliniken anfragen, ehe sie aufgenommen werden. Die erste Vorsitzende Veronika Bujny erklärt dazu: „Es ist ein untragbarer Zustand, dass schwangere Frauen nicht sicher sein können im Krankenhaus ihrer Wahl aufgenommen zu werden, oder sich das vorhandene Personal mit zu vielen anderen teilen zu müssen! Die flächendeckende Versorgung ist in Niedersachsen nicht mehr gewährleistet. Wir brauchen rasche und effektive Lösungen zur Verbesserung der finanziellen Ausstattung der geburtshilflichen Abteilungen. Weitere Kreißaalschließungen in Niedersachsen müssen verhindert werden.“

Seit dem vergangenen Jahr können in Peine, Nordenham und Wittmund nun keine Kinder mehr geboren werden, die Kreißsäle sind für immer geschlossen. Die zeitweisen Schließungen der Kreißsäle, wie in Hannover, Emden, Friesoythe und Delmenhorst machen die ärgsten Personalnotstände offensichtlich. Nicht mehr alle werdenden Eltern finden ein Krankenhaus in Wohnortnähe. Die Fahrtwege, die Schwangere und Gebärende auf sich nehmen müssen betragen immer öfter mehr als 40 Minuten. Die temporär geschlossenen Kreißsäle haben zudem den Umstand mit sich gebracht, dass Schwangere unter Wehen abgewiesen und in weiter entfernte Kliniken fahren müssen. Dies ist, auch im Hinblick auf eine mögliche weitere Verschärfung der Situation in der näheren Zukunft, ein unhaltbarer Zustand.

Die Gründe für diese Situation sind vielschichtig. Ein entscheidender Faktor ist, dass die Kliniken über Jahre Personalkosten eingespart haben, um wirtschaftlich zu arbeiten. Die Rahmenbedingungen für die angestellten Hebammen und das Pflegepersonal verschlechtern sich hierdurch. Insbesondere hat sich die Situation bei den Hebammen niedergeschlagen, da diese die Möglichkeit haben stattdessen oder nebenher freiberuflich zu arbeiten. Die übermäßige Arbeitsbelastung und das häufige Einspringen haben zu einer Rate von 80% Teilzeitarbeitenden geführt. Die Geburtshilfe in den Kliniken verliert ihr Personal. „Die jetzt hierzu bundesweit durchgeführte IGES-Studie zur Arbeitssituation der Hebammen bestätigt die Belastung deutlich“ meint Bujny.

„Die Geburtshilfe in den Kliniken ist deutlich unterfinanziert und braucht dringend eine bessere finanzielle Ausstattung. Falls eine kurzfristige Aufstockung der Finanzierung über die DRGs kurzfristig nicht möglich ist, sehen wir hier das Land Niedersachsen gefordert die Geburtshilfe zusätzlich zu unterstützen“ fordert Bujny. Die flächendeckende Versorgung muss gewährleistet werden. Frauen können derzeit den - im Sozialgesetzbuch V festgelegten - Anspruch auf die freie Wahl des Geburtsortes nicht einlösen.

Für eine gute Geburtshilfe sollten die Kliniken mehr Personal bereithalten können, bessere Bezahlung und klare Freizeitregelungen anbieten können. Konzepte zur Ermöglichung von Vollzeittätigkeit, bei deutlicher Erhöhung der Personalschlüssel, sind notwendig, damit die Arbeit in den geburtshilflichen Abteilungen wieder attraktiv wird. Jeder Gebärenden sollte in den Kernzeiten der Geburt eine feste Betreuung durch eine Hebamme 1:1 zur Verfügung stehen.

Hebammenverband Niedersachsen e.V. Veronika Bujny 1.Vorsitzende Telefon: 0174/9406741